

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Atlas der für den Weinbau Deutschlands und Oesterreichs werthvollsten Traubensorten

Goethe, Hermann

Wien, 1876

Früher blauer Wälscher (Laska)

[urn:nbn:de:bsz:31-10647](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-10647)



Das Bild ist ein Kopierbild des Originals.

Früher blauer Wälscher.

Das Bild ist ein Kopierbild des Originals.

Taf. XXII.

Früher blauer Wälscher (Laska).

Tafel XXII.

Literatur und Synonyme: Trummer (Klassific. I, 2), pag. 184, als früher blauer Wälscher, Lashka oder Laska moder oder modrina, blaue Selenika, Frühblau, wälsche Barttraube, in Steiermark. v. Babo (Klassific. III, II, 3), als Laska in Deutschland. Auch in der „Weinlaube“ 1872, pag. 301 und pag. 336 finden sich schätzenswerthe Notizen über diese Traubensorte. In Croatien wird sie nach Lambl Rana vaska modrina genannt.

Beschreibung.

Rebstock von mässigem Wachstum. **Rebholz** dunkelbraun, gestreift, **Knoten** ziemlich engstehend, vor der Reife roth gestreift. **Augen** kuppelförmig dunkelbraun.

Blätter mittelgross, dick, lederartig, dreilappig, rund, kurz eingeschnitten, nach oben verbogen, auf der oberen Seite dunkelgrün mit mattem Glanz, unten heller, an Rippen und Nerven rauhaarig und borstig. **Bezahnung** kuppelförmig, gross, kurz und stumpf mit braungelben, später weiss werdenden Knöpfchen. **Buchten** sehr unregelmässig, oft ganz fehlend. **Nerven** gelblichgrün, stark hervortretend, unten rötlich. **Stielpunkt** weissfilzig. **Blattstiel** dünn, roth, meist kürzer als die Hauptblattrippe, borstig. **Blätter an den Triebspitzen** gelblich grün, fein wollig.

Traube klein, kurz, ungleichbeurig, dichtästig. **Traubenstiel** dünn, gelb, warzig. **Beerenstielchen** ziemlich dick, kurz, warzig, mit rötlichem Wulst. **Beere** rund, oft sogar platt gedrückt, dunkelblau mit rötlichem Schimmer, etwas punktiert, stark beduftet. **Narbe** braun, fühlbar, aufsitzend. **Beerenhaut** dünn. **Saft** dünnflüssig, süss. **Reifezeit** fast gleichzeitig mit dem blauen Portugieser, also frühzeitig.

Vorkommen, Kultur und Verwendung. Diese Traubensorte findet sich in den steirischen Weingärten, dem Windisch, Böhelner Weingebirg bei Marburg, Speisenegg, Sulzerberg und Witschein in grösserer und kleinerer Anzahl schon seit langen Zeiten, wird von der Bevölkerung „Frühblau“ genannt, muss zeitiger als die anderen Trauben gelesen werden und dient theils als frühe blaue Tafeltraube, theils mit den anderen blauen Traubensorten Steiermarks gemischt zur Bereitung von Rothwein. An den dunkelgrünen, mattglänzenden, kuppelförmig gezähnten Blättern und sich früh färbenden stark bedufteten Trauben ist sie leicht kenntlich und kann leicht ausgelesen werden, da sie selten in reinen Sätzen vorkommt. Aus Steiermark wurde sie durch den verstorbenen Herrn Oekonomie-rath Bronner, welcher dieses Land bereiste, nach Baden und Württemberg gebracht und durch den Sohn dieses Oenologen, den Herrn Rebschulenbesitzer Carl Bronner in Wiesloch, in ganz Deutschland verbreitet.

Der Rebstock kommt fast überall fort, selbst in ungünstigeren Lagen, liebt aber etwas schweren Boden, erfordert eine niedere Erziehungsart mit Zapfenschnitt, wobei er hinlänglich Holz entwickeln kann und zeichnet sich unter solchen Verhältnissen durch reichliche Tragbarkeit aus. Er dürfte selbst in höher gelegenen Weingebirgen als frühe blaue Traubensorte immerhin empfehlenswerth sein, obgleich der Wein jedenfalls geringer als der Portugieser Wein ist.

Der Most hatte nach den Beobachtungen an der Marburger Weinbauschule in mittleren Jahrgängen 18 Proc. Zucker und 7 pro mille Säure. In sehr guten warmen Herbstes bildet diese Traubensorte sogar Zibeben.

